



**Unternehmerin Saroum Toum:**  
Kleinkredit für das Recyceln von Müll.



**Armenviertel in Kambodscha:** Es braucht Geld für ein besseres Leben.

# Rendite mit gutem Gewissen

„Impact Investing“ will **soziale und ökologische Wirkung** erzielen. Doch es mangelt an Transparenz.

Peter Köhler Frankfurt

Es gibt sie noch, die Geschichten mit einem glücklichen Ausgang. Frau Saroum Toum, aus ärmsten kambodschanischen Verhältnissen stammend, arbeitete auf einer Müllhalde, sammelte recycelfähiges Material und verkaufte es an Zwischenhändler. Ein Leben ohne echte Perspektive, aus dieser Armut auszubrechen. Dank ihres unternehmerischen Mutes entschied sie sich dann, den recycelbaren Abfall direkt in der Nachbarschaft einzusammeln, und bewarb sich für einen Mikrokredit von wenigen Dollar, mit Hilfe dessen sie Plastiksäcke kaufte und einen Platz zur Lagerung mietete. Heute, rund sieben Jahre nach ihrer ersten Kreditaufnahme, verdient sie 4000 Dollar pro Monat - in einem Land, in dem das jährliche Pro-Kopf-Einkommen rund 1000 Dollar beträgt. Sie beschäftigt mehrere Angestellte, ihre Kinder gehen zur Schule.

Diese Geschichte erzählt Patrick Scheurle, der lange Jahre bei der Bank Vontobel und der Credit Suisse arbeitete und der heute als Chef der Anlagegesellschaft Blue Orchard Finance zeigen will, dass sich Rendite und Engagement nicht ausschließen müssen. Die Zauberformel dafür heißt „Impact Investing“: ein Oberbegriff für eine Anlagepolitik, die soziale und ökologische Wirkung erzielen will, die aber auch für den Geldgeber noch etwas abwirft. „Das Thema Impact Investing hat aus dem Nischendasein herausgefunden, das gilt auch für die Mikrofinanz-Fonds (die Kleinstkredite vergeben). Viele Investoren wollen heute mehr als nur Rendite, sie wollen auch etwas Positives für die Gesellschaft bewirken“, sagt Scheurle. Mittlerweile seien diese Anlagemöglichkeiten auch bei den großen Banken und Vermögensverwaltern angekommen, dort würden spezielle Teams aufgebaut.

Geld verdienen mit gutem Gewissen: Geldmanager in Anlagegesellschaften und großen Kreditinstituten sehen hier einen Trend, der in den Anfängen steckt, aber großes Potenzial hat. „Die Millennials, die zwischen 1980 und 2000 geboren wurden, sind für dieses Anlagethema offen und eine wichtige Kundengruppe“, sagt ein Betreuer für reiche Familien bei einer Schweizer Bank. In den kommenden Jahren würden hier weltweit rund zwei Billionen Dollar vererbt, insofern seien alle globalen Anbieter beim Thema Impact Investing unterwegs.

## Transparenz ist der Schwachpunkt

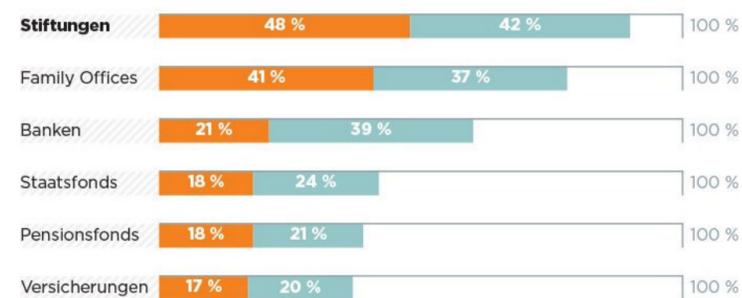
Allerdings mangelt es dem Markt noch an Transparenz. So ist unklar, welche Finanzprodukte wirklich unter den Begriff Impact Investing fallen. Und anders als bei den „nachhaltigen Anlagen“ - bei denen es darum geht, für die Umwelt oder Gesell-

## Geldquellen für Impact Investing

Angaben in Prozent

■ Wer heute schon Finanzmittel bereitstellt

■ Wer über Investments nachdenkt



Anteil der jeweiligen Investorengruppen, die Geld in die Anlageklasse investiert haben

HANDELSBLATT

Quelle: Global Impact Investing Network, Annual Impact Investor Survey 2017

schaft schädliche Investitionen zu vermeiden - gibt es auch keinen Finanz-Tiv, an dem sich die Investoren orientieren können. „Es gibt noch kein Gütesiegel für Impact Investing. Außerdem kann man den Nutzen und die Wirkung der eingesetzten Mittel sicher noch genauer messen. Es gibt zwar schon große Fortschritte, aber das sind wichtige Zukunftsaufgaben für unser Netzwerk“, sagt Ingo Weber, Europa-Repräsentant beim Global Impact Investor Network (GIIN). „Dieses Anlagethema ist noch relativ jung, deshalb reichen die Erfolgsbilanzen noch nicht sehr weit zurück“, sagt ein Schweizer Bankmanager. Neben den Eidgenossen hat auch die Deutsche Bank das Thema im Angebot. Ende 2016 verwaltete sie acht Fonds für Profi-Anleger mit insgesamt 1,63 Milliarden Euro.

Das GIIN, ein Netzwerk mit Adressen wie der Deutschen Bank, Credit Suisse, UBS und Goldman Sachs Urban Investment Group, schätzt die verwalteten Vermögen im Impact Investing weltweit auf rund 114 Milliarden Dollar in etwa 8000 Projekten und Initiativen. Knapp 26 Milliarden Dollar an neuen Investments - entsprechend einem Plus von 17 Prozent gegenüber 2016 - sind für das laufende Jahr angepeilt. Die Zuwächse sind hoch, dennoch glaubt Weber vom GIIN, dass in den kommenden Jahren noch zusätzliche Dynamik möglich ist. „Wir müssen zukünftig noch mehr institutionelle Investoren auf unsere Anliegen aufmerksam machen. Positiv ist, dass schon viele Versicherungskonzerne, Großbanken und auch Private-Equity-Gesellschaften das Thema für sich entdecken.“

Wichtig ist den seriösen Anbietern, dass es neben einer Rendite auch messbare soziale oder ökologische Erfolge vor Ort gibt. So misst man beispielsweise den Verbrauch an Trinkwasser als Wirkung eines Fonds, der in die Installation von Wasserpumpen in Indien investiert.

Die Produkte mit dem Label „Impact Investing“ sind nichts für Spekulanten, dennoch kann sich die Verzinsung vor dem Hintergrund der Nullzinspolitik der Notenbanken sehen lassen. „Der Mikrofinanz-Fonds von Blue Orchard kommt auf Dollar-Basis auf eine Jahresrendite von drei bis vier Prozent nach allen Kosten, auf Euro-Basis sind es zwei

bis drei Prozent“, erläutert Scheurle. Die Ausfallquoten seiner Gesellschaft bei den Mikrokrediten seien sehr gering. Von bisher rund 1700 vergebenen Darlehen an Mikrofinanzinstitute seien nur etwa 20 nicht komplett zurückgezahlt worden.

Besonders populär wurden Mikrokredite durch den Nobelpreisträger Mohammad Yunus, dessen Modell jedoch vor allem in Indien in die Kritik geriet. Dort entwickelte sich das Verleihen kleinster Geldsummen, das mit einem Non-Profit-Motiv begonnen hatte, zu einer Milliardenindustrie, die sich von der Ursprungsidee weit entfernt hatte. Die Folge waren hohe Ausfallraten bei Kleinstdarlehen. Blue Orchard will das vermeiden, indem man genau hinschaut, wie die Mittel eingesetzt werden.

**„**  
**Viele Investoren wollen heute mehr als nur Rendite, sie wollen auch Positives bewirken.**

Patrick Scheurle  
Chef von Blue Orchard

Neben Mikrokrediten und verschiedenen anderen Darlehensformen kommt in der Anlageklasse Impact Investing auch Private Equity - also Beteiligungen mit Eigenkapital - zum Einsatz. Die finanzielle Unterstützung erreicht Kleinunternehmer, Projekte für eine nachhaltige Landwirtschaft, erneuerbare

Energien, Umweltschutz sowie eine Grundversorgung mit Bildung, Gesundheit und Erziehung. Dabei können die Vorhaben sowohl Entwicklungsländer als auch Industriestaaten betreffen, etwa bei der Wiederbelebung von verödeten Innenstädten. „Wir wollen den Menschen den Weg in ein besseres Leben finanzieren“, erläutert Scheurle seine Intention. Neben Blue Orchard ist beispielsweise noch die schweizerische Responsibility Investments im Impact Investing unterwegs.

Bisher investieren vor allem Pensionskassen, Versicherungen und Stiftungen in diese neue Anlageklasse. Laut dem Analysehaus Scope verwaltet aktuell nur ein knappes Dutzend Fonds für Privatkunden ein Kapital von zusammen gut 1,5 Milliarden Euro. Doch nach Einschätzung von Branchenbeobachtern wird auch das Angebot für die Masse bald stark wachsen. Scheurle will beispielsweise mit dem Blue Orchard Impact Bond Fund voraussichtlich noch in diesem Jahr das Thema Mikrofinanz Privatkunden zugänglich machen.

Auch Kleinanleger können also künftig den Aufstieg einer Müllsammlerin in Kambodscha unterstützen - und damit sogar Geld verdienen.